

## Spundbohlen für die Kaimauer am Sedlitzer See

Neues Gewerbegebiet der Stadt Senftenberg  
mit Sanierungsstützpunkt der LMBV entsteht



Beim Aufreben am Geiseltalsee  
dabei – Dietmar Onnasch

### Bewährt

20 Jahre Flutungszentrale Lausitz

### Begonnen

Bau des Speicherschachtes Friedrichsrode

### Erweitert

Rebfläche am Geiseltalsee ausgeweitet



Als Projektträgerin der Bergbausanierung ist die LMBV verantwortlich für die Sicherung der Kippenflächen, die Gestaltung der Tagebaurestlöcher, die Sanierung nicht mehr genutzter Braunkohlenveredlungsanlagen und Altlastenverdachtsflächen sowie die Wiederherstellung eines sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes. Daraus resultieren wasserwirtschaftliche Sanierungsaufgaben, denen die LMBV mit Unterstützung einer eigens eingerichteten Flutungszentrale Lausitz (FZL) gerecht wird.

Durch ihre Arbeit können die entwässerten Tagebaugebiete sowie die verbliebenen Restlöcher des Bergbaus gezielt geflutet werden. In enger, länderübergreifender Abstimmung mit allen beteiligten Behörden und Institutionen bringt die FZL seit nunmehr 20 Jahren die Generationsaufgabe wasserwirtschaftliche Bergbausanierung erfolgreich voran. Dabei spielen nicht nur Wassermengen eine entscheidende Rolle, sondern auch die Wasserbeschaffenheit zum Schutz der Gewässer und somit von Mensch und Natur.

Ein Ergebnis der bisherigen erfolgreichen Bergbausanierung ist unbestritten das Lausitzer Seenland. Neun Seen mit schiffbaren Verbindungen und einer Gesamtwasserfläche von 7.000 Hektar entstehen. Vielfältige Nachnutzungen werden zu einer überregionalen Bedeutung verhelfen. In den Trockenjahren 2018/19 war die Bewältigung des Wassermangels in den Oberflächengewässern und die Wiederauffüllung der Talsperren und Speicher die größte Herausforderung in den Lausitzer Flussgebieten.

Die anstehenden wasserwirtschaftlichen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Kohleausstieg und dem Klimawandel stellen die Akteure im Wassermanagement vor neue Herausforderungen. Künftig sind länderübergreifende, komplexe Konzepte zur Niedrigwasserbewirtschaftung erforderlich, mit neuen Planungen und Ansätzen zu Mindestwasserabflüssen im Rahmen der Bewirtschaftungsgrundsätze und unter Berücksichtigung der zahlreichen Nutzer in den Flussgebieten.

*Eckhard Scholz*

Bereichsleiter Technik

## Rebfläche des Halden-Weinbergs am Geiseltalsee vergrößert



*LMBV-Abteilungsleiter Dietmar Onnasch setzt den letzten Rebstock auf der Halde Klobikau.*

**Leipzig/Bad Lauchstädt.** Auf insgesamt 5,1 Hektar werden derzeit weitere Rebstöcke des "Goldenen Steigers" am Geiseltalsee gepflanzt. Kurz vor Ostern begann die Winzerfamilie Reifert östlich der Altanlage mit den maschinellen Pflanzarbeiten. Zunächst wurde großflächig Erde mit einer Raupe aufgebracht. Danach kamen mit Hilfe der Firma Minges aus der Südpfalz über 8.000 Rebstöcke in die Erde. Dank modernster GPS-Technik entstanden per Pflanzmaschine 33 Reihen mit gleichem Stockabstand von 90 Zentimetern. Verschiedene weiße Rebsorten werden künftig auch auf dem Hang mit 30 Grad Neigung gedeihen: 12 Reihen Grauburgunder, 10 Reihen Bacchus, 7 Reihen Gutedel und 4 Reihen Sauvignon Blanc. Zwischen der Alt- und der Neuanlage war einen Monat zuvor in Handarbeit eine etwa ein Hektar große Streuobstwiese als ökologischer Ausgleich für die Erweiterung der vorhandenen Weinbaufläche im Naturschutzgebiet „Bergbaufolgelandschaft Geiseltal“ angelegt worden. Dort sollen alte Apfel-, Pflaumen- und Kirscharten wachsen.

Als Würdigung für die gute Zusammenarbeit mit der LMBV während der letzten zwei Jahrzehnte blieb es Dietmar Onnasch, Abteilungsleiter Projektmanagement Sachsen-Anhalt, vorbehalten, den letzten Rebstock zu setzen. Am 16. April 2020 pflanzte er einen Grauburgunder-Setzling mit Schaufel und Wassereimer. Damit trat er in die Fußstapfen von Dr. Peter Tropp. Der damalige zuständige LMBV-Länderbereichsleiter hatte vor genau 20 Jahren – im Juni 2000 – den ersten Weinstock auf der westlichen Seite der rekultivierten Bergbaufläche in die Erde gesetzt. Er war sich nicht sicher gewesen, ob der Weinanbau auf der Halde Klobikau funktionieren würde, hoffte aber auf ein „schönes Aushängeschild“ für die Bergbauregion. Der Erfolg stellte sich tatsächlich auf der Halde ein. Der erste Jahrgang „Goldener Steiger“ war ausverkauft. Heute sind die Reifertschen Weine bekannt und begehrt. Dass Trauben auf der Südseite der Klobikauer Halde reifen konnten, liegt auch an ständigen bodenverbessernden Maßnahmen unter anderem in Zusammenarbeit mit der Hochschule Merseburg.

## Erste Arbeiten für Kaimauer am Sedlitzer See



Die Bohlen für die Spundwand am geplanten Sanierungsstützpunkt am Sedlitzer See werden gerammt.

**Senftenberg/Lieske.** Auf der Baustelle der LMBV und der Stadt Senftenberg am Nordufer des Sedlitzer Sees hat der Auftragnehmer STRABAG kürzlich mit dem Einbau von Bohlen für die künftige Kaianlage begonnen. Dazu kommt ein Ramm- und Bohrgerät vom Typ LRB 155 mit Hydraulikhammer zum Einsatz. Auf einer Fläche von 30 Hektar entsteht am Nordufer ein neues Gewerbegebiet der Stadt Senftenberg, welches aus Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur – GRW

Infrastruktur“ gefördert wird. Der Kai für die Einlassstelle und den Sanierungsstützpunkt der LMBV ergänzt das künftige Gebiet für wasseraffines Gewerbe und Dienstleistungen am Nordufer des Sedlitzer Sees.

Für die gesamte Kaianlage wird eine 290 Meter lange Uferwand mit Spundwänden errichtet. Diese werden an den äußeren Flügeln als unverankerte Wand ausgebildet. Im Bereich mit zu erwartenden bzw. geplanten Verkehrslasten werden die Spundwände rückverankert. Die gut 250 Einzel- und Doppel-Spundbohlen haben insgesamt

ein Gewicht von rund 600 Tonnen und eine Ansichtsfläche von circa 4.000 Quadratmetern. Die einzelnen Bohlen sind bis zu 15 Meter lang und sind im Endzustand im Untergrund bis zu neun Meter eingebunden. Die Verankerung erfolgt durch eine Gurtung und Horizontalanker in verschiedenen Höhen an Ankerwänden.

Die Ankerwände, bei denen es sich ebenfalls um Spundwände handelt, haben eine maximale Länge von 2,20 Meter. Die Spundwände erhalten auf einer Länge von 230 Metern Betonholme als Abschluss. Für die übrigen Spundwände im westlichen Flügelbereich sowie an der Sliprampe sind Stahlholme zur Abdeckung vorgesehen. Die Spundwände, Anker, Gurtungen und Holme sind mit einem Korrosionsschutz versehen. Es wird zudem ein Beschichtungssystem nach der Liste der zugelassenen Systeme für Binnengewässer verwendet. Dieses ist für die chemischen Verhältnisse des Grund- und Seewassers, insbesondere für den derzeit noch geringen pH-Wert des Sedlitzer Sees von 3 pH, sowie für den gleichzeitigen Betrieb einer Kathodischen Korrosionsschutzanlage zugelassen.

Zur Schaffung einer Rammebene war zunächst eine Vorschüttung entlang der Spundwandachsen herzustellen. Diese überdeckt im Bereich der Einlassstelle teilweise die vorhandene Kliffsicherung. Nach der Rammung wird die Vorschüttung wieder entfernt.

## Zwanzig Jahre erfolgreiche Arbeit der Flutungszentrale Lausitz

**Senftenberg.** Seit mehr als 25 Jahren saniert die LMBV im Auftrag von Bund und Ländern die Hinterlassenschaften des DDR-Braunkohlenbergbaus in den Revieren der Lausitz und Mitteldeutschlands. Als Projektträgerin der Bergbausanierung ist die LMBV verantwortlich für die Wiederherstellung eines sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes. Daraus resultieren wasserwirtschaftliche Sanierungsaufgaben, denen die LMBV mit Unterstützung einer eigens eingerichteten Flutungszentrale Lausitz (FZL) gerecht wird.

Bereits in den 90er Jahren wurde die Idee einer FZL geboren. Nach intensiver Vorarbeit unter Verantwortung von Klaus Zschiedrich und Dr. Gerd Gockel sowie unter fachlicher Begleitung eines durch die LIWAG berufenen Aufbaustabes konnte die Flutungszentrale Lausitz am 14. September 2000 in Brieske ihren Betrieb aufnehmen.

Das Ziel der Flutungszentrale, die in den Anfangsjahren von Eckhard Scholz geleitet wurde, war zunächst die effektive Ausnutzung der

maximal möglichen Wassermengen zur Flutung der Bergbaufolgeseeen und Tagebaurestlöcher und deren Nachsorge. In einem Grundlagenpapier wurden die elementaren Inhalte der Organisation und Arbeitsweise der Flutungszentrale fixiert. Dabei stand die Bewirtschaftung des natürlichen Dargebots nach abgestimmten Kriterien im Vordergrund: Zunächst war bei Sicherung der vorhandener Entnahmeanforderungen und der erforderlichen Mindestabflüsse vor allem die Scheitelhaltung des Oder-Spree-Kanals aus dem Spreengebiet zu gewährleisten, bevor die Füllung der Speicher und zuletzt die Flutung der Bergbaurestlöcher möglich waren. Nach ihrem Umzug nach Senftenberg im Jahr 2006/07 an den Sitz der LMBV wurde auch schrittweise der Leitstand weiter modernisiert und datentechnisch aufgerüstet. Heute hat die Zentrale, die von Doris Mischke geleitet wird, fünf Mitarbeiter, die unter anderem mehrere Daten- und Prognosemodelle betreuen, Abstimmungen mit Landesämtern und Verwaltungen führen,

Vorschläge für das Bewirtschaften erarbeiten und zeitnahe Stellhandlungen veranlassen. Eine neue LMBV-Broschüre (s. Bild unten) stellt nun das breite Aufgabenspektrum und die aktuellen Grundsätze der FZL-Arbeit auf acht Seiten kompakt vor.



## Eisenfracht in der Spree 2019 erneut deutlich reduziert



Die Konditionierungsanlage vor der Talsperre Spremberg, hier der Einlauf, dient dem Eisenrückhalt.

**Spremberg/Senftenberg.** „Die Maßnahmen zur Reduzierung der Eisenfracht in der Spree haben auch 2019 eine sehr gute Wirkung erzielt“, resümierte Sven Radigk, Leiter der LMBV-Projektgruppe „Gewässergüte Fließgewässer Lausitz“ den Jahresbericht zum „Monitoring der Eisenbelastung der Spree und der

Talsperre Spremberg“, der jüngst fertiggestellt wurde. Verfasst wurde der Bericht vom LMBV-Fachgutachter Dr. Wilfried Uhlmann vom Dresdener Institut für Wasser und Boden (IWB).

Die Konditionierungsanlage vor der Talsperre Spremberg erzielte eine deutliche Erhöhung

des Eisenrückhaltes. Rund 53 Prozent der Eisenfracht der Spree konnten durch die Maßnahme in der Vorsperre zurückgehalten werden. Damit wurde die Hauptsperre der Talsperre Spremberg entlastet. „Die Konditionierungsanlage im Zulauf der Spree zur Talsperre Spremberg ist zurzeit die wichtigste Anlage im Kampf gegen die Eisenbelastung der Spree und zum Schutz des Spreewaldes“, so Sven Radigk.

Dies belegen auch die Messwerte, die bislang die niedrigsten Eisenfrachten in der siebenjährigen Messreihe seit dem Jahr 2012 nachweisen. 2019 lag die Eisen-gesamt-Konzentration am Auslauf der Talsperre bei durchschnittlich 0,5 mg/l. Im gesamten Jahr wurde hier eine Eisen-gesamt-Konzentration von 2 mg/l und somit die Sichtbarkeitschwelle für partikuläres Eisen in der Spree nicht überschritten.

Mitverantwortlich für die reduzierte Eisenbelastung der Spree sind jedoch auch die Trockenjahre 2018 und 2019. „Aufgrund der fehlenden Niederschläge und der damit verbundenen geringeren Grundwasserneubildung wurde zudem weniger Eisen aus dem Grundwasserleiter in die Oberflächengewässer eingetragen“, erläuterte Projektgruppenleiter Sven Radigk.

## Modularer „Eisenfänger“ am Spree-Altarm nahe der Ruhlmühle nimmt Gestalt an

**Senftenberg/Döschko.** Im Rahmen der Bergbausanierung entsteht derzeit im Ortsteil Döschko nahe der Ruhlmühle eine weitere Modulare Wasserbehandlungsanlage im Auftrag der LMBV. Die Firmen TWB und UMTEC errichten in Sachsen seit November 2019 am Altarm der Spree eine weiterentwickelte Anlage zum Eisenreduzieren. Ziel aller Beteiligten der ARGE MWBA Ruhlmühle ist es, bis Oktober 2020 die Anlage in den Probebetrieb zu nehmen.

Dafür arbeiten die beauftragten Ingenieur- und Baufirmen LUG, GIP, UMTEC und TWB kontinuierlich an der Umsetzung des LMBV-Vorhabens. Die Aufstellflächen für die EHS-Container der Zentrifuge wurden bereits hergestellt. Zur Wasserentnahme aus dem Altarm wurde bereits eine Sohlschwelle in den Flusslauf gebaut und der Altarm dafür temporär in einem Rohr umgeleitet. Künftig wird mit Pumpen das eisenbelastete Vorflutwasser in die MWBA gehoben. Es kommt zunächst in das Reaktionsbecken, dessen künftige Konturen sich durch die Spundwände bereits erahnen lassen.



Blick auf die Baustelle der Modulare Wasserbehandlungsanlage Ruhlmühle am Altarm der Spree

## Nachhaltige Sicherung von Gebäuden in Delitzsch gegen ansteigendes Grundwasser

Vorbereitungen für die Abdichtungsmaßnahmen haben begonnen

**Leipzig/Delitzsch.** Nachdem Anfang des Jahres der Bau für eine 15 Monate dauernde Abwehrmaßnahme gegen die Folgen des Grundwasserwiederanstiegs im Stadtgebiet Delitzsch begann, wurden nun die notwendigen Abbrucharbeiten weitestgehend beendet. Die Keller der Delitzscher Wohn- und Geschäftshäuser in der Ritterstraße und der Badergasse sollen durch den Einbau einer schwarzen Wanne nachhaltig gegen das aufsteigende Grundwasser im Auftrag der LMBV gesichert werden. Der Gebäudekomplex umfasst drei zusammenhängende Gebäude auf einer Grundfläche von rund 380 Quadratmetern. Der 1993 errichtete dreigeschossige Komplex ist massiv vollunterkellert. Der Keller wird zukünftig durch die Herstellung einer druckwasserdicht verschweißten Abdichtungsfolie mit Auflastwanne aus Stahlbeton geschützt.

Der Rückbau beziehungsweise temporäre Umbau der technischen Gebäudeausrüstung hat inzwischen begonnen und die Umverlegung der Elektroinstallation wurde weitestgehend abgeschlossen. Zurzeit laufen die Vorbereitungen für die Abdichtungsmaßnahmen. Die betroffenen Wohnungen sind



Das Stadtgebiet Delitzsch aus der Luft (Archivbild)

weiterhin bewohnbar und die Geschäftsräume können derzeit weiterhin genutzt werden. Nur zeitweise müssen für das Bauvorhaben zwei Unternehmen auf ihre Gewerbeeinheiten sowie die Mieter von zwölf Wohneinheiten auf die Nutzung ihrer Keller und Tiefgaragen verzichten.

Über einen zentralen Außenzugang im Innenhof wird die Baumaßnahme in drei Bauabschnitten ausgeführt. Nach den Abdichtungsarbeiten erfolgen aufeinander abgestimmte Leistungen zur Wiederherstellung der uneingeschränkten Nutzbarmachung der Kellerräume inklusive dem Einbau einer neuen Zentralheizung, deren Kosten durch den

Eigentümer getragen werden. Der Innenausbau erfolgt gemäß Bestand und entsprechend der jeweiligen Nutzung.

Des Weiteren ist die technische Gebäudeausrüstung an die brandschutzkonformen Anforderungen anzupassen. Durch die Lage der Baustelle im Altstadtkern von Delitzsch kommt eine enorme logistische Herausforderung auf die beauftragte Baufirma zu. Es wurden bereits verkehrsrechtliche Genehmigungen für Änderungen in der Verkehrsführung und Straßensperrungen sowie die Anmietung von nahe gelegenen Baustelleneinrichtungs- bzw. Lagerflächen organisiert.

## Rückbau der Flutungsleitung im Südraum schreitet voran

Weiteres Teilstück aus Düker an der Weißen Elster gezogen

**Leipzig.** Der Rückbau der rund 65 Kilometer langen Flutungsleitung schreitet weiter voran. Im Bereich der Weißen Elster, in der Nähe der Ortschaft Kleindalzig, wurde Ende April ein 150 Meter langes Teilstück der Ringleitung erfolgreich aus einem Düker gezogen. Zuständig für den sogenannten Elsterdüker ist die Landestalsperrenverwaltung. Die ausgehobenen Rohre haben einen Durchmesser von rund 80 Zentimeter und werden nun der Entwertung zugeführt. Auftragnehmer war die Bickhardt Bau Thüringen GmbH.

Bislang wurden rund 12 Kilometer der nun nicht mehr benötigten Ringleitung abgebaut. Der Rückbau der übrigen Flutungsabschnitte erfolgt sukzessive in den kommenden Jahren.

Vor 20 Jahren wurde der Grundstein für die Flutung des Südraumes Leipzig in einem Wasserüberleitungsvertrag zwischen dem Bergbauunternehmen MIBRAG und dem Projektträger der Braunkohlesanierung LMBV gelegt. Mit Beginn der Wasserüberleitung



Einst ermöglichte die Ringleitung das schnelle Fluten der Bergbaufolgeseen im Leipziger Südraum.

im Jahr 1998 wurden insgesamt 475 Millionen Kubikmeter Wasser aus den Tagebauen Profen sowie Vereinigtes Schleenhain über die Pumpstationen der MIBRAG und der von der LMBV realisierten Flutungs-

leitung den Bergbaufolgeseen im Südraum Leipzig zugeführt. 2018 endete offiziell der Vertrag. Die neu entstandenen Seen haben heute weitestgehend ihre Endwasserstände erreicht.

## Wichtiger Meilenstein zum Fertigstellen der Laugenleitung Menteroda-Wipperdorf erreicht

Bau des Speicherschachtes in Friedrichsrode für die Laugenleitung hat begonnen

**Sondershausen/Friedrichsrode.** Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum Fertigstellen der Haldenlaugenleitung Menteroda-Wipperdorf wurde kürzlich erreicht: In der Ortslage Friedrichsrode konnte mit dem Bau eines großen Speicherschachtes für die Laugenleitung begonnen werden. Dieser Speicherschacht dient zukünftig der Zwischenspeicherung der Lauge für Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an dieser Leitung.

"Insgesamt sind bereits 10,8 Kilometer der insgesamt mehr als 12,4 Kilometer langen künftigen Laugenleitung erstellt", so KSE-Bereichsleiter Jörg Domnowski. Zurzeit werden die Abwässer des Haldenstandortes Volkenroda noch in die Grube Volkenroda/Pöthen eingeleitet (Flutung). Zukünftig werden die anfallenden Haldenabwässer über die neue Laugenleitung dem Becken Wipperdorf zugeführt.

Im Jahr 2019 wurde im LMBV-Verantwortungsbereich eine Gesamtchloridfracht im Vorfluter von etwa 47.000 t/a durch die



*Blick auf den entstehenden Speicherschacht in Friedrichsrode*

Haldensickerwässer der Haldenstandorte Sondershausen, Bleicherode, Sollstedt,

Bischofferode sowie Volkenroda und Roßleben verursacht.

## Sachbeschädigungen an der Pumpstation bedrohen auch den Naturschutz im Restloch Zechau III



*Pumpstation am Restloch Zechau III*

**Leipzig/Kriebitzsch.** Seit nunmehr 20 Jahren läuft am sogenannten Restloch III im ehemaligen Tagebau Zechau eine Pumpanlage, um den Wasserstand künstlich auf +178,5 m NHN zu halten. Nötig ist dies zum Erhalt des dort 1990 ausgewiesenen Naturschutzgebietes. Denn würde man das dauerhafte Abpumpen des zulaufenden Grund- und Oberflächenwassers einstellen, kletterte der Wasserspiegel des Tagebaurestlochs im

Mittel bis auf +193,10 m NHN und Teile der Böschungen – und damit auch der schützenswerten Biotope – würden überflutet, und die Böschungen des Restloches verlören ihre Stabilität. Dies würde eine öffentliche Gefahr darstellen.

Vor vier Jahren kam es zu ersten Sachbeschädigungen im Bereich von Pumpe, Rohren, Kabeln und Schildern. Diese wiederholen sich mehrfach jährlich kurz nach der jeweiligen Instandsetzung der Anlage. Selbst Stromkabel mit zusätzlicher Schutzberohrung oder extra im Wasser versenkte Rohre wurden durchtrennt bzw. angestochen. Zuletzt wurde am 11. April 2020 eine Wildschutzkamera, die zur Sicherung der Pumpstation angebracht worden war, gestohlen und das Stromkabel im Schaltschrank beschädigt. Auch Vandalismus-Schäden wie Graffiti gegen vermeintliche Umweltzerstörung sind zu verzeichnen.

Bislang entstand der LMBV, dem für die bergbauliche Sanierung des Restlochkomplexes zuständigen Unternehmen, ein Sachschaden von 30.000 Euro. Keine der präventiv getroffenen Sicherungsmaßnahmen des Betreibers führte zum störungsfreien Weiterbetrieb der Pumpanlage. Um Hinweise zur

Aufklärung wird gebeten. Des Weiteren bittet die LMBV darum, die großflächig angebrachte Sperrbeschilderung auf dem Territorium zu beachten. Sie dient der öffentlichen Sicherheit im ehemaligen Bergbaugelände.

In einem Pressegespräch mit der Osterländer Volkszeitung Altenburg informierte kürzlich LMBV-Mitarbeiterin Susanne Fechner über die Rahmenbedingungen der Sanierung: Gemäß bergrechtlicher Anordnung des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz aus dem Jahr 2000 ist die LMBV dazu verpflichtet, den Zwangswasserstand zu halten. Gleichzeitig muss sie auch die geotechnische Sicherheit im Restloch Zechau gewährleisten.

Alle Sanierungsleistungen laufen in enger Abstimmung mit dem Flächeneigentümer ThüringenForst und der Unteren Naturschutzbehörde. Wegen der hohen Naturschutzauflagen können die aufwändigen Baumaßnahmen beispielsweise nur im Winter durchgeführt werden und es müssen jeweils ökologische Ausgleichsmaßnahmen erbracht werden. Die Entlassung des Geländes aus der Bergaufsicht kann erst nach Abschluss aller Sanierungsmaßnahmen entsprechend Abschlussbetriebsplan erfolgen.

## Fischereipachtvertrag für Geierswalder See vor Abschluss

**Senftenberg/Elsterheide.** Die Unterzeichnung eines Fischereipachtvertrages für den Geierswalder See war ursprünglich in einem gemeinsamen Termin aller Vertragsbeteiligten Ende März 2020 vorgesehen. Dieser Termin fiel jedoch den Kontaktbeschränkungen infolge der Corona-Pandemie zum Opfer. Die Unterzeichnung des Vertrages wurde daher als Umlaufverfahren zwischen den Vertragspartnern unter Beteiligung der Fischereibehörden des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg auf den Weg gebracht. Die Landesgrenze zwischen den beiden Bundesländern verläuft durch den Bergbaufolgesee. Das Vorliegen des vollständig unterzeichneten Vertrages wird bis Ende Mai 2020 erwartet,

so Evelyn Künzler, Bereichsleiterin Flächenmanagement der LMBV auf Nachfrage. „Die Freigabe des Geierswalder Sees für das Angeln bedarf mit Wirksamkeit des Vertrages dann zwar noch einiger (länderübergreifender) Abstimmungen und praktischer Vorbereitungen; sie rückt damit aber in greifbare Nähe und dürfte im Verlaufe des Sommers 2020 Realität werden“, präzisiert der mit den Verhandlungen beauftragte zuständige LMBV-Abteilungsleiter Flächenmanagement Lausitz, Jörg Lietzke. Für den Partwitzer See wird zum Erreichen eines vergleichbaren Standes noch einige Zeit ins Land gehen, so die Flächenmanagement-Verantwortlichen. Hier seien zunächst fischereiliche Untersuchungen und in

deren Ergebnis eine Klassifizierung des Gewässers erforderlich, bevor die LMBV eine Fischereiverpachtung aktiv angehen kann. Dies wird nicht vor dem Jahr 2022 geschehen.



Fischbesatz für den Geierswalder See, 2020

## Bergbaufolgelandschaften: Auch Lebensraum vieler Bienenarten

**Senftenberg.** Bergbaufolgelandschaften des Braunkohlenbergbaus bieten gerade für die kleinen, leicht zu übersehenden Arten große Chancen. Die großen, unzerschnittenen Flächen, der Magel an Nährstoffen und die relative Störungsarmut gegenüber der normalen Kulturlandschaft sind die Voraussetzungen für das Vorkommen hunderter, häufig gefährdeter und selten gewordener Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere für Insekten und Spinnen sind es geradezu ideale Lebensräume. Die Lebensraummosaik aus offenen Flächen, Gras- und Buschflächen, kleinen Steilkanten und Hängen und schließlich Waldflächen unterschiedlichster Dichte und Struktur bieten eine große Vielfalt an Nahrungs- und Brutplätzen.



Eine weibliche Dünen-Seidenbiene

beantwortet, sofern es sich um begehbare Flächen außerhalb geotechnischer Sperrbereiche handelt.

### Wildbienen

Die Bergbaufolgelandschaften sind das Zuhause mehrerer in Deutschland gefährdeter Wildbienenarten. Neben einzeln lebenden Arten gibt es unter ihnen auch in Brutkolonien nistende oder, wie die Honigbiene, auch staatenbildende Arten. Parasitisch lebende Kuckucksbienen sammeln dagegen keine Nahrung, sondern schmuggeln ihre Eier in die Brutzellen anderer Arten. Zwei in Deutschland vom Aussterben bedrohte Arten sind die Samthummel

(*Bombus confusus*) und die Schwarzbürstige Mauerbiene (*Osmia nigriventris*).

Letztere kommt in blütenreichen Säumen und Lichtungen von Wäldern der Lausitz einzig im Bereich der ehemaligen Tagebaue Schlabendorf-Seese vor. In den Bergbaufolgelandschaften sind diese Lebensräume regelmäßig vorhanden, so dass die Schwarzbürstige Mauerbiene eine gute Chance hat, sich wieder im Lausitzer Revier auszubreiten und damit ihr Vorkommen zu stabilisieren.

Untersuchungen ergaben, dass im „Naturparadies Grünhaus“, einer Bergbaufolgelandschaft der Tagebaue Kleinleipisch/Klettwitz, welches durch die NABU-Stiftung betreut wird, insgesamt elf wertgebende, nicht parasitisch lebende Bienenarten vorkommen. So auch die spezialisierte Dünen-Seidenbiene (*Colletes marginatus*) und die auf Abbruchkanten und Steilhänge angewiesene Gebänderte Pelzbiene (*Anthophora aestivalis*). In Sachsen wurden in den Bergbaufolgelandschaften 98 vom Aussterben bedrohte und stark gefährdete Arten nachgewiesen, in Sachsen-Anhalt waren es 68 Arten. Dazu zählen auch solche, die regional bereits als ausgestorben bzw. verschollen gelten.

## Neue LMBV-Broschüre zur Rekultivierung erschienen

**Senftenberg.** Die im April veröffentlichte LMBV-Fachbroschüre „Den Boden für die Zukunft bereiten – Rekultivierung von Bergbaufolgelandschaften“ gibt einen konzentrierten Einblick in die wichtigsten Arbeitsfelder der Rekultivierung. Dabei stehen die Themen Boden, landwirtschaftliche sowie forstliche Rekultivierung, Fischerei und Wegebau im Fokus. Auch die rechtlichen Grundlagen sowie der Bereich

Renaturierung werden beleuchtet. Die Broschüre gibt es auch in Englisch, Chinesisch, Polnisch, Russisch und Spanisch. Das Heft ist auf der LMBV-Webseite in der Mediathek unter „Publikationen“ zu finden. Die gedruckte deutsche und englische Fassung kann gegen Zusendung eines adressierten und ausreichend frankierten Rückumschlages an die Unternehmenskommunikation bestellt werden.



## Neue Mitarbeiter - Willkommen bei der LMBV



**Markus Steinhardt**  
Master of Engineering  
Nachhaltigkeit in  
gesamtwirtschaftlichen  
Kreisläufen  
Planung Nord



**Mareen Stange**  
Bachelor of Engineering  
Wirtschaftsingenieurwesen  
Markscheiderei Lausitz



**Johanna Kögel**  
Diplom-Ingenieurin  
Kartographie  
Markscheiderei Leipzig

## Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter: Wir sagen Danke für die geleistete Arbeit

**Ralph Schulze**  
Flächenmanagement  
Lausitz

**Viola Henschel**  
Planungskoordinierung  
Lausitz

**Martina Biermayer**  
Planungskoordinierung  
Lausitz

**Jürgen Baumgart**  
Projektmanagement

**Bettina Richter**  
Geoinformatik

## Geotechnik-Staffelstab an Dr. Böhnke übergeben



Dr. Böhnke ist neuer Abteilungsleiter Geotechnik

**Leipzig.** In der mitteldeutschen Abteilung Geotechnik fand zum 1. April 2020 ein Führungswechsel statt. Die langjährige Abteilungsleiterin Christiane Uhlig übergab den Staffelstab an Dr. Robert Böhnke.

Dafür rückte der bisherige Mitarbeiter des Stabs Sanierung Mitteldeutschland, Detlef Rohland, auf die Position des § 4-Fachreferenten für die bereichsübergreifende Koordination der § 4-Maßnahmen der LMBV nach. Er ist damit Hauptansprechpartner bei der LMBV für die Erhöhung des Folgenutzungsstandards im Land Brandenburg und im Freistaat Sachsen. Dr. Robert Böhnke ist studierter Diplom-Geologe mit Promotion auf dem Gebiet der Hydrogeologie. Er war 15 Jahre lang bei verschiedenen Ingenieurbüros angestellt und u. a. in den Bereichen Ingenieurgeologie, Montanhydrologie, Verkehrswegebau und Altlasten tätig. In den Jahren 2005 bis 2007 war er im Freiburger Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) im Referat Hydrogeologie als Referent beschäftigt. Seit 2011 arbeitet er bei der LMBV standort- und fachübergreifend in unterschiedlichen Funktionen.

## Spitzkegelhalde und Fördergerüst bei Nienstedt



Das Foto der Spitzkegelhalde und des Fördergerüsts Nienstedt des Bernard Koenen-Schachtes 2 bei Nienstedt in der Gemeinde Allstedt in Sachsen-Anhalt hat Danny Bodenstab

von der Firma Schachtbau Nordhausen GmbH dem Sanierungsbereich KSE und der Unternehmenskommunikation der LMBV zur Verfügung gestellt. Die Schachtanlage „Bernard Koenen“ bei Niederröblingen bestand bis zum Ende der Produktion im August 1990 aus den Schächten „Bernard Koenen 1“ in Niederröblingen und den Flucht- und Wetter-schächten „Bernard Koenen 2“ sowie dem Bohrschacht Mönchpiffel. Neben den Spitzkegelhalden erinnert das letzte erhalten gebliebene Fördergerüst der Schachtanlage in Nienstedt an den ehemaligen Bergbau.

## Impressum

**Herausgeber:** Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

**Verantwortlich:** Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302, Fax: 03573 84-4610

**Redaktion:** LMBV Unternehmenskommunikation, agreement Werbeagentur GmbH

**Gestaltung:** agreement Werbeagentur GmbH, Alt-Moabit 62, 10555 Berlin

**Druck:** Das Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

**Versand:** Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

**Fotos:** LMBV, Danny Bodenstab, Annika Dollmeyer, Ralf Grunert (kl. Foto S. 7, oben), Peter Radke, Steffen Rasche, Wikimedia Commons/VerheyenS (Biene, Seite 7)

**Titel:** Bohleneinrammen für die zu errichtende Spundwand an der künftigen Kaimauer am Nordufer des Sedlitzer Sees (Foto: Steffen Rasche, April 2020)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt. Die nächste Ausgabe Nr. 4 erscheint voraussichtlich Mitte Juni 2020.

## Errichten der Anlagen der WBA Plessa beginnt

**Plessa.** Im Juli dieses Jahres beginnt in Plessa der Hochbau für die Wasserbehandlungsanlage (WBA). Anfang April wurde die Bietergemeinschaft WKS Technik GmbH und Otto Heil GmbH & Co. KG von der LMBV beauftragt.